

Kaufhaus sämtlicher Bedarfs-Artikel.

Räumungs-Verkauf in Touristen- und Normalhemden, Jacken und Hosen, Turnerjacken, Sportgürtel und Hosenträger, Cravatten, Handschuhe und Regenschirme, Damen-Blousen, Corsetten, Strümpfe und Sonnenschirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gelegenheitskauf: Ein Posten Taschentücher, Dutzend nur Mk. 1.75 Pfennig, so lange der Vorrath reicht.
Freiburg. **S. Knopf.** 60 Kaiserstr. 60.

Großb. Badische Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 25. d. Mts. werden aus Anlaß der in Waldkirch stattfindenden Kaiser- und Krieger-Deutkalster folgende Sonderzüge kursieren:

Ein Kolonialzug: Freiburg ab 9²² Morgens nach Waldkirch. Ankunft 10²⁰ mit Halt an allen Kolonialhaltestellen.
Ein Personenzug: Freiburg ab 9²² Morgens nach Waldkirch. Ankunft 10²².
Ein Kolonialzug: Waldkirch ab 12⁰⁰ Nachm. nach Freiburg. Ankunft 1²⁰ mit Halt auf allen Kolonialhaltestellen.
Ein Kolonialzug: Freiburg ab 1⁰⁰ Nachm. nach Waldkirch. Ankunft 2³⁰ mit Halt an allen Kolonialhaltestellen.
Ein Personenzug: Waldkirch ab 4¹⁵ Abends nach Dinglingen. Ankunft 5⁵⁷.
Ein Personenzug: Waldkirch ab 5²⁷ Abends nach Freiburg. Ankunft 5⁵³.
Ein Kolonialzug: Freiburg ab 6³⁰ Abends nach Waldkirch. Ankunft 7²¹ mit Halt auf allen Kolonialhaltestellen.
Ein Kolonialzug: Waldkirch ab 7²⁰ Abends nach Riegel. Ankunft 8²⁰ mit Halt an allen Kolonialhaltestellen.
Ein Personenzug: Waldkirch ab 8²⁰ Abends nach Freiburg. Ankunft 9²⁴.
Freiburg, den 20. Juni 1899.

Der Großb. Betriebsinspektor.

Seegrassversteigerung.

Die Gemeinde Wasser versteigert **Samstag, den 24. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr** im Ochsenwirthshaus dahier den diesjährigen Seegrasserwachs im hiesigen Gemeindewald.

Wasser, den 20. Juni 1899.

Das Bürgermeisteramt.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Magdalene Erhardt

nach langem Leiden im Alter von nicht ganz 24 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.
Matterdingen, 21. Juni 1899.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Erhardt Wittwe.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr statt.

Gebrannter Kaffee feinschmeckende kräftige Mischung bei 2 1/2 Kilo M. 1.— ab bei 5 „ „ „ „ 97.— ab 5 „ „ „ „ 95.— Stuttgart empfiehlt als besonders brackendwert

Alfred Böhm, Stuttgart.

Bayne's Familien-Kalender für 1900

eingetroffen in der Buchhandlung der **Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.**

In dem großen Aderlaal findet man ein' große Zahl Junge Damen und auch Herrn, Die das Langsein schwingen gern.



Bei Münchener-Bier und auch bei Wein läßt sich's dort gemächlich sein, Carl Knopf sorgt auch für gute Speisen, Er hat's gelernt auf seinen Reisen.

Denn kommt, Ihr Leute, in großer Zahl Und stellt Euch ein im Aderlaal, Es wird Euch sicher nicht gereuen, Vielmehr ein Jeder sich erfreuen.



Grosser Heu-Tanz.

Sonntag, den 25. Juni d. J.

wozu freundlichst einladet **Große Tanzbelustigung.**

K. Angst, j. Adler.

Bürger- u. Gewerbeverein Emmendingen.

Nächstes Samstag müssen sämtliche unserer Vereinsbibliothek entliehenen Bücher zurückgegeben werden, andernfalls § 33 der Vereinsstatuten in Anwendung gebracht wird.

Der Bücherwart.

Den

Seegrasserwachs

ab ca. 5 Morgen Fabrikmatten hat zu vergeben

C. Selbing, Mech. Bindfabrik.

Badesalz

aus der Saline Dürheim empfiehlt

Aug. Stetzel.



Union-Wichse

Wer die beste Wichse haben will, der kaufe nur die preisgekrönte

In 4-6 Wochen

Schönstes Haar

„Hoslopin“ durch per Flasche Mk. 3.50. Garantie. Anhandstöße Rückzahlung des Betrages, w. kein Erfolg, Rückkehr u. Verlust durch Robert Causemann, Köln.

Radler fahr Adler!

Zu beziehen durch **Emil Hirsch, Emmendingen.**

Rosinen & Corinthen

zur Weinbereitung **W. Reichelt.** empfiehlt sehr billig

Düchtige Steinbrecher

finden Beschäftigung bei **Walther, Jacobsen & Cie., Freiburg i. S.**

Manheim. Der **General-Anzeiger** der Stadt Mannheim und Umgegend **Mannheimer Journal** Amtsblatt

besteht nachweislich die größte Verbreitung in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern. **Nationale und patriotische Haltung!**

Wirksamstes Insertions-Organ. Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2870. Preis pro Quartal nur **Mark 1.90 Pf.** durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mk. 2.30 Pfg. pro Quartal.

General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek Mk. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2871.

Hochberger Bot.

Tagblatt und Verfündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Verlagsgesellschaft v. Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Mit dem Anlauf der Karolinen
sind in Deutschland viele Leute nicht einverstanden. Etwas anderes war gar nicht zu erwarten. Wann finden einmal die Deutschen einträchtig hinter der Regierung? Das gibt's gar nicht. Die einen leben noch immer in den Träumen der verschwundenen „guten alten Zeit“, da der deutsche Michel hinter dem Ofen saß, die Zuspeltappe tief über den Ohren, oder wenn er sich hervorwagte, sich mit kleinen Büdlingen nach allen Seiten hin entschuldigte, daß er es wage, überhaupt auf der Welt zu sein. Derweilen theilten sich die Nationen draußen in die Welt und behandelten den guten deutschen Michel als ihren Hofnarren. Heute ist das anders, Gott sei Dank! Die Verhältnisse find eben auch ganz andere: in großem Maßstabe betheiltigt am Weltverkehr, am Weltmarkt, auf dem Weltmarkt, ist Deutschland zu einer Weltmacht geworden, für die der Erwerb von Kolonien eine wirtschaftliche und politische Nothwendigkeit ist. Deutschland hat ein großes Interesse daran, sich seine Stellung im freien Weltverkehr nicht abschrauben und unterbinden zu lassen, es muß in den Weltfragen als gleichberechtigter und beachteter Faktor mitreden können, je besser das gelingen kann, desto stärker ist auch die Stellung als Konkurrent auf dem Weltmarkt. Denn: eine starke nationale Macht, eine Politik der Macht nach außen ist die Grundlage der wirtschaftlichen Existenz und des Gedeihens des wirtschaftlichen Lebens, mithin also auch die Voraussetzung der Sozialreform. Vielen Sag hat in scharfen Worten auch der frühere Sozialdemokrat Tornow in einer Broschüre verfochten, und ein heutiger Sozialdemokrat, der Abg. Schippel erklärt:

„es ist für einen Sozialisten gar nicht so unangehenlich für Kolonien einzutreten. Die älteren deutschen Sozialisten (Möbberus, Lassalle) seien natüchlich für eine arbeitsfrei gedachte Kolonialpolitik eingetreten. Ein Nachbar sei in Deutschland ein „lebensgefährlicher“ Sozialismus aufgetreten, der von der bürgerlich-liberalen Demokratie der Neuzeit gegen den Vorwurf der Kolonialpolitik übernommen habe. Aber es brauche dies nicht für alle Zeit die Haltung des Sozialismus in solchen Fragen zu sein.“

Wieder andere Leute, die ganz gescheit, rechnen auf Peller und Pfennig aus, was die Kolonien kosten, ohne in Rechnung zu stellen, wie hoch sich das vermehrte Ansehen des Reiches bezinst. Es gibt eben auch Werthe, die nicht in Mark und Pfennig faßbar sind. Wie macht es denn England? Für England sind die Dyane ungeheure Straßen, mit Stationen, Kohlendepots usw., wie mit einem Netz bedekt. Früher hat niemand an die Möglichkeit gedacht, daß England eines Tages alle Kohlenvorräthe von Wien bis Shanghai aufkaufen und damit sämtliche auf dieser Strecke sich bewegenden Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen zwingen könnte, sich dem britischen auton Willen auf Gnade und

Unnade zu ergeben. Diese letztere Lektion hat Deutschland die Nothwendigkeit auferlegt, sich nach eigenen vertheiligungsfähigen Kohlendepots umzusehen. Eistau liegt zu weit nach Norden, in Zukunft wird sich für deutsche Schiffe die Möglichkeit bieten, ihren Kohlenbedarf auf den Marianen- oder den Palaoineln, weiter östlich auch auf den Karolinen decken zu können, während diese Inselgruppen zugleich für deutsche Geschwader im Stillen Ozean einen erwerbsreichen Stützpunkt bieten. Wort für Wort hat die Wiener „Neue Freie Presse“ Recht, wenn sie sagt:

Natüchlich, wenn die gewaltig ausgreifende Unternehmungskraft, durch welche Deutschland Kolonialpolitik in der Welt und behandelten den guten deutschen Michel als ihren Hofnarren. Heute ist das anders, Gott sei Dank! Die Verhältnisse find eben auch ganz andere: in großem Maßstabe betheiltigt am Weltverkehr, am Weltmarkt, auf dem Weltmarkt, ist Deutschland zu einer Weltmacht geworden, für die der Erwerb von Kolonien eine wirtschaftliche und politische Nothwendigkeit ist. Deutschland hat ein großes Interesse daran, sich seine Stellung im freien Weltverkehr nicht abschrauben und unterbinden zu lassen, es muß in den Weltfragen als gleichberechtigter und beachteter Faktor mitreden können, je besser das gelingen kann, desto stärker ist auch die Stellung als Konkurrent auf dem Weltmarkt. Denn: eine starke nationale Macht, eine Politik der Macht nach außen ist die Grundlage der wirtschaftlichen Existenz und des Gedeihens des wirtschaftlichen Lebens, mithin also auch die Voraussetzung der Sozialreform. Vielen Sag hat in scharfen Worten auch der frühere Sozialdemokrat Tornow in einer Broschüre verfochten, und ein heutiger Sozialdemokrat, der Abg. Schippel erklärt:

„es ist für einen Sozialisten gar nicht so unangehenlich für Kolonien einzutreten. Die älteren deutschen Sozialisten (Möbberus, Lassalle) seien natüchlich für eine arbeitsfrei gedachte Kolonialpolitik eingetreten. Ein Nachbar sei in Deutschland ein „lebensgefährlicher“ Sozialismus aufgetreten, der von der bürgerlich-liberalen Demokratie der Neuzeit gegen den Vorwurf der Kolonialpolitik übernommen habe. Aber es brauche dies nicht für alle Zeit die Haltung des Sozialismus in solchen Fragen zu sein.“

Wieder andere Leute, die ganz gescheit, rechnen auf Peller und Pfennig aus, was die Kolonien kosten, ohne in Rechnung zu stellen, wie hoch sich das vermehrte Ansehen des Reiches bezinst. Es gibt eben auch Werthe, die nicht in Mark und Pfennig faßbar sind. Wie macht es denn England? Für England sind die Dyane ungeheure Straßen, mit Stationen, Kohlendepots usw., wie mit einem Netz bedekt. Früher hat niemand an die Möglichkeit gedacht, daß England eines Tages alle Kohlenvorräthe von Wien bis Shanghai aufkaufen und damit sämtliche auf dieser Strecke sich bewegenden Handels- und Kriegsschiffe aller Nationen zwingen könnte, sich dem britischen auton Willen auf Gnade und

Rem Reichstag ist der zweite Nachtragsetat zugegangen.
der 17 850 000 Mk. fordert, und zwar 17 300 000 Mk. als an Spanien zu zahlende Entschädigung für die Abtretung der Karolinen, Palaoineln und Marianen, sowie 550 000 Mk. als Zuschuß zur Bekämpfung der Ausgaben für die Verwaltung der Inselgruppen. Die Summe von 17,8 Mill. Mk. entspricht 25 Mill. Pesetas, wobei der gegenwärtige Beschluß von 67 Mill. für 100 Pesetas zu Grunde gelegt ist. Aus der beigefügten Denkschrift entnehmen wir das Nachfolgende: An der Eintheilung der Inseln in drei Verwaltungsbezirke, die eine durchaus natürliche und durch die geographische Lage gebotene ist, soll festgehalten werden. Im Interesse der Vereinigung des Verwaltungsapparates und zur Ersparung des hohen Gehalts eines besonderen Gouverneurs wird es sich als zweckdienlich erweisen, daß diese drei Verwaltungsbezirke dem kaiserlichen Gouvernment von Neuquinea unterstellt werden. Der Gouverneur würde zugleich mit den Funktionen eines Oberrichters für die gesammten Inselgruppen betraut werden können. Dabei würde aber den einzelnen leitenden Beamten dieser Bezirke mögliche Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit innerhalb der ihnen unterstellten Inselgebiete zugulassen sein. Die Auswahl der betr. Persönlichkeiten soll in erster Linie von dem Gesichtspunkt erfolgen, daß sie Männer praktischer, womöglich bereits in der Eintheilung aemommener Erfahrung sind. Dagegen

„Mein, Sie sind voll Milde und Nachsicht gegen menschliche Schwächen.“
„Du täuschst Dich in mir, Karl, ich bin unnaehsichtig und unverzählich.“
„Beschalt sollen Sie gerade gegen mich unnaehsichtig sein?“
„Sagte ich es Dir nicht schon?“
„Sie sagten mir noch nicht alles. Sie müssen noch andere Ursachen haben, mir in dieser Weise zu grollen.“
„Ich sagte Dir alles, was für den Augenblick nötig ist.“
„Das ist ungerrecht gegen mich, Herr Walltram. Sagen Sie Ihr alles?“
„Weinst Du Mita?“
„Ja.“
„Ich erklärte ihr gestern abend, daß ich alles wisse, und das genügte ihr. Sie fragte nichts mehr, sonst hätte ich ihr sagen können, daß meine Liebe zu ihr zu groß sei, um mir zu gestatten, sie auch nur durch ein Wort zu verurtheilen, und ich mich bemühe, nur das Beste von ihr zu denken.“
„D, teurer, edler, alter Freund, noch wissen Sie nicht alles, man hat Ihnen nur die Hälfte der Wahrheit gesagt, und Mita überließ, wie ich es wünsche, die andere Hälfte mir zur Mittheilung. Sie haben uns beide falsch beurteilt, Mita ist meine Gattin!“
„Erst Walltram hatte also dennoch nicht alles gesagt. Das war ein überraschender Augenblick, auf den er völlig unvorbereitet war. Ein Augen, scharf beobachtender Mann, wie er von Natur war und unter dessen Füßen das Gras nicht so rasch wuchs, konnte er sich doch nicht für unfehlbar halten. In diesem Falle hatte er nicht auf die waghalsige Jugend, noch auf die Romantik der Selbstsucht, die zu solchem Mite führte, noch auf die Fähigkeit Karl Gounods und Mitas geredet, ihn und seine ganze Umgebung so erfolgreich täuschen zu können.“
„Deine Gattin!“ wiederholte er langsam.
„Ja, wir sind seit einigen Wochen verheiratet. Als Sie in London waren, kamen wir auf den Gedanken, das sei das Beste.“

„Das ist ungerrecht gegen mich, Herr Walltram. Sagen Sie Ihr alles?“
„Weinst Du Mita?“
„Ja.“
„Ich erklärte ihr gestern abend, daß ich alles wisse, und das genügte ihr. Sie fragte nichts mehr, sonst hätte ich ihr sagen können, daß meine Liebe zu ihr zu groß sei, um mir zu gestatten, sie auch nur durch ein Wort zu verurtheilen, und ich mich bemühe, nur das Beste von ihr zu denken.“
„D, teurer, edler, alter Freund, noch wissen Sie nicht alles, man hat Ihnen nur die Hälfte der Wahrheit gesagt, und Mita überließ, wie ich es wünsche, die andere Hälfte mir zur Mittheilung. Sie haben uns beide falsch beurteilt, Mita ist meine Gattin!“
„Erst Walltram hatte also dennoch nicht alles gesagt. Das war ein überraschender Augenblick, auf den er völlig unvorbereitet war. Ein Augen, scharf beobachtender Mann, wie er von Natur war und unter dessen Füßen das Gras nicht so rasch wuchs, konnte er sich doch nicht für unfehlbar halten. In diesem Falle hatte er nicht auf die waghalsige Jugend, noch auf die Romantik der Selbstsucht, die zu solchem Mite führte, noch auf die Fähigkeit Karl Gounods und Mitas geredet, ihn und seine ganze Umgebung so erfolgreich täuschen zu können.“
„Deine Gattin!“ wiederholte er langsam.
„Ja, wir sind seit einigen Wochen verheiratet. Als Sie in London waren, kamen wir auf den Gedanken, das sei das Beste.“

Gut Stillhork.
Roman von Max v. Rosenstein. 10

Sie in London waren, kamen wir auf den Gedanken, das sei das Beste.“
„D, teurer, edler, alter Freund, noch wissen Sie nicht alles, man hat Ihnen nur die Hälfte der Wahrheit gesagt, und Mita überließ, wie ich es wünsche, die andere Hälfte mir zur Mittheilung. Sie haben uns beide falsch beurteilt, Mita ist meine Gattin!“
„Erst Walltram hatte also dennoch nicht alles gesagt. Das war ein überraschender Augenblick, auf den er völlig unvorbereitet war. Ein Augen, scharf beobachtender Mann, wie er von Natur war und unter dessen Füßen das Gras nicht so rasch wuchs, konnte er sich doch nicht für unfehlbar halten. In diesem Falle hatte er nicht auf die waghalsige Jugend, noch auf die Romantik der Selbstsucht, die zu solchem Mite führte, noch auf die Fähigkeit Karl Gounods und Mitas geredet, ihn und seine ganze Umgebung so erfolgreich täuschen zu können.“
„Deine Gattin!“ wiederholte er langsam.
„Ja, wir sind seit einigen Wochen verheiratet. Als Sie in London waren, kamen wir auf den Gedanken, das sei das Beste.“

Sie in London waren, kamen wir auf den Gedanken, das sei das Beste.“
„D, teurer, edler, alter Freund, noch wissen Sie nicht alles, man hat Ihnen nur die Hälfte der Wahrheit gesagt, und Mita überließ, wie ich es wünsche, die andere Hälfte mir zur Mittheilung. Sie haben uns beide falsch beurteilt, Mita ist meine Gattin!“
„Erst Walltram hatte also dennoch nicht alles gesagt. Das war ein überraschender Augenblick, auf den er völlig unvorbereitet war. Ein Augen, scharf beobachtender Mann, wie er von Natur war und unter dessen Füßen das Gras nicht so rasch wuchs, konnte er sich doch nicht für unfehlbar halten. In diesem Falle hatte er nicht auf die waghalsige Jugend, noch auf die Romantik der Selbstsucht, die zu solchem Mite führte, noch auf die Fähigkeit Karl Gounods und Mitas geredet, ihn und seine ganze Umgebung so erfolgreich täuschen zu können.“
„Deine Gattin!“ wiederholte er langsam.
„Ja, wir sind seit einigen Wochen verheiratet. Als Sie in London waren, kamen wir auf den Gedanken, das sei das Beste.“

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

Die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilage: „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft.“
Erscheinungstag: mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsgeld 3416 — Fernsprechnummer 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur M. 1.50. — Einzelhefte die einhaltige Darmstadt oder deren Raum 10 Pf., an bezugter Stelle 20 Pf.

Schützen-Gesellschaft
Emmendingen.

Festschiessen

Zur Einweihung der neu errichteten Schiessstände am 25., 29. Juni und 2. Juli mit Gaben und Geldpreisen im Gesamtwerte von ca. M. 700.—.

Wir laden die verehrliche Einwohnerschaft von Stadt und Bezirk Emmendingen, sowie alle Freunde des Schützenwesens herzlich ein, sich an diesen Festtagen der Gesellschaft zu betheiligen.

Vor dem Schützenhause befindet sich eine **Sommerwirthschaft** und wird für gutes Getränk und kalte Speisen bestens gesorgt sein.

Der Vorstand.

Brauerei Rarher.
Freitag, den 23. Juni

nur 1 Konzert u. Vorstellung
der ersten Frankfurter Variété-Truppe

Jacques Schadt.

2 Damen. Zur Aufführung gelangen 2 Herren.
Gesang u. Komische Vorträge, Solis, Duette u. Terzette.
Anfang 8 Uhr.

Ein Waggon

Mostrosinen

ist eingetroffen und empfiehlt schöne Qualität schon zu M. 13.— per Zentner. Alle Sorten rothe, blaue

Rosinen und Corinthen
in feinsten Waare am Lager und daselbst einzuziehen

Aug. Schel.

Badeanstalt Riegel

nach neuestem System eingerichtet, empfiehlt sich bestens zur geneigten Benützung.

== Täglich ==
warme u. kalte Bäder, sowie Sool- u. medizinische Bäder, auch Massage nach Dr. Meßger's Wiesbaden.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Herm. Futterer.

Schweinefett

reines, Marke „Hindbruch“, in Eimern von 4 1/2 u. 10 Netto M. 4.— und in Kübeln und Fässchen à 12 1/2, 25 und 50 Kilo. à 45, 44 und 43 Pf. per 100 Kilo ab hier empfiehlt und versendet

Alfred Böhm, Stuttgart.

Mannheim.
Der

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend

Mannheimer Journal

Antisblatt

besitzt nachweislich die größte Verbreitung in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

Nationale und patriotische Haltung!

Wirksamstes Infections-Organ.

Eingetragen in der Reichspostliste unter No. 2870.

Preis pro Quartal nur Mark 1.90 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht M. 2.30 Pf. pro Quartal.

General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek
M. 2.85 resp. 3.25 pro Quartal. Reichspostliste No. 2871.

Schützengesellschaft Emmendingen.

Warnung.

Sonntag, den 25. Juni wird von 1 Uhr Nachmittags ab geschossen.

Wir warnen dringend, von dieser Zeit ab die Schußlinie zu betreten.

Der Vorstand.

Rein gehaltene **Markgräfler Weine**
1893er, 1895er, 1896er und 1897er
von 40 Pf. an den Liter, sowie **Muskateller, Sherry und spanische Weine**

offerirt **Theodor Rehm.**

Wagenseile

in verschiedenen Qualitäten liefert billiger

R. Sütterlin, Seiler,
Neustraße.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

(Rissenreit) ist billig zu verkaufen.

Steinle, Gartenstr.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul-Deuben, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut u. rosigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei **Sol. Fuchs, Friseur.**

Zu vermieten

eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör auf sofort.

Karl-Friedrich-Straße 8.

Zu vermieten

wegen Wegzug eine freundliche Wohnung mit 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör an ruhige Leute.

Wo? jagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mädchen,

welche das **Bügeln** erlernen wollen, werden angenommen

Neustraße 120.

Lehrlingsgesuch.

Eude pr. sofort oder später für meine **Buch- und Kunsthandlung** einen Lehrling. Demselben ist Gelegenheit geboten, etwas Nützliches zu lernen.

Johannes Eichlepp's
Hofbuch- u. Kunsthandlung,
Freiburg i. Br.

Ein gutes

Zugpferd

hat billig zu verkaufen

Rohlfewirth Weich in Gumbelshausen.

Thennenbacher Hof

Sautierstr. 19. Freiburg i. B. Sautierstr. 19.
In der Nähe der Nordbafere.

Vorzügliche Küche. * Bürgerl. Mittagstisch.

Prima Export-Bier

aus der **Brauerei Sautier.**

Reingehaltene Weine.

Große Auswahl in

diversen Getränken.

Philipp Lauterbach.

Gegen **Fliegen.**

Schnaken, Schwaben, Ruffen, Flöhe und Wanzen laßt nur **„Lutz's Dalm.“** Es tödtet in 10 Minuten, alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubsbeutel 15 Pf. in Emmendingen bei K. Schindler.

Grossen Vortheil bringt

MAGGI

zum Würzen der Suppen. Statt das Fleisch der Suppe weagen anzufrieden, lege man es in kochendes Wasser ein und erhalte es so fertig und köstlich. — Der Fleischbrühe füge man einige Tropfen Maggi bei. In Original-Fläschchen von 35 Pf. an erhältlich bei **X. Schindler, Conditor u. Colonialw., am Marktplat.**

Sie haben in Emmendingen kein **„EYACH-SPRUDEL“** bekommen? Schreiben Sie an **„EYACH-SPRUDEL“** in Emmendingen bei **Sol. Fuchs, Friseur.**

Düchtige Steinbrecher

finden Beschäftigung bei

Walther, Jacobsen & Cie.,
Freiburg i. B.

Adolf Gerteis

Freiburg

Kaiserstr. 160. Telefon 214. Poststr. 33.

Großes Lager in

Adler-, Opel-, Styria-, amerikanische Cleveland- und Columbia-

Fahrräder.

Kettenlose Columbia-Maschine

feinste amerik. Marke, im Preise gegen früher bedeutend reduziert.

Zubehörtheile u. Reparatur-Werkstätte.

Große Fahrhalle

46.000 □' Bahnfläche, den ganzen Tag geöffnet.

Sämmtliche Substrate können auch durch meinen Vertikalkaufmann E. Hirsch in Emmendingen bezogen werden, ebenso übernimmt derselbe alle Reparaturen ohne Preisauflage zur schnellsten Erledigung.

Neue und gebrauchte Räder stets vorräthig.

Neu! Enthält bereits alle nötigen Punkte zum Waschen u. Glanzbrühen, daher von jeder Frau nach seinem allgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vorwischen der Wäsche. Angenehme Plättchen, leichte Löslichkeit, größte Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und die Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. In Vorrath in Packeten zu 10 und 20 S.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Markte ersichtlich.

Heinrich Mack, Ulm a. D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke)

Neu! Enthält bereits alle nötigen Punkte zum Waschen u. Glanzbrühen, daher von jeder Frau nach seinem allgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vorwischen der Wäsche. Angenehme Plättchen, leichte Löslichkeit, größte Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und die Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. In Vorrath in Packeten zu 10 und 20 S.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Markte ersichtlich.

Heinrich Mack, Ulm a. D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke)

Deutschland und die Friedenskonferenz.

Es erscheint notwendig, bei Zeiten allen Versuchen entgegenzutreten, die darauf hinauslaufen, das deutsche Reich dafür verantwortlich zu machen, daß die Friedenskonferenz im Haag kein großes oder überhaupt kein praktisches Ergebnis haben wird. Statt sich einer Entstellung der Thatsachen schuldig zu machen, wäre es viel vernünftiger, einzugehen, daß man entweder dem Kaiser Nikolaus II. den Verdrub einer totalen Enttäuschung ersparen will, oder aber das Bedürfnis empfindet, den Kulturförderer zu spielen, nachdem man lange genug die gegenteilige Thätigkeit mit vielem Vergnügen ausgeübt hat. Am besten wäre es, die Friedenskonferenz gestände dem Jaren offen ein: „Was ist haben einen ausgesprochenen Gedanken gehabt, aber die Zeiten sind nicht so, um aus dem Gedanken praktische Thaten werden zu lassen. Handle eine jede Regierung friedfertig, dann wird die internationale Ruhe besser genährt sein, als durch einige beschriebene Wogen Papier mit schön klingenden Sätzen, die lediglich den Friedensfeinden die Möglichkeit geben, auf Kosten des Rechtes die Friedensfreunde zu äntantieren!“ Denn so stehen die Dinge thatsächlich, wenn die internationale Friedenskonferenz die Errichtung eines Schiedsgerichtes für Streitfälle aller Art beschließt, ohne zuvor klar und bestimmt gesagt zu haben, daß das heute bestehende Recht und die Interessen, welche die natürlichen Folgen dieses Rechtes sind, unbedingt zu gelten haben. Aber davon will man noch nichts wissen. Es wird noch in der Erinnerung sein, wie während der Zeit der Vorbereitungen für die Konferenz wieder und immer wieder versichert wurde, die französisch-Regierung könne nur dann die Versammlung beschiden, wenn jeder Beschluß, daß Elsaß-Lothringen uniderrücklich Deutschland gehöre und von Frankreich nicht mehr beansprucht werden dürfe, vermieden würde. Ein Beschluß, die heutigen Staatsgrenzen nach den geltenden Verträgen festlich anzuerkennen, ist aber die unbedingte Voraussetzung für eine schiedsgerichtliche Wirksamkeit. Hätten wir etwa j. B. bei dem Schmebele-Präsidentenfall einen französischen Antrag darüber riskiren sollen, ob das im Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 zu Frankfurt am Main von Frankreich an Deutschland abgetretene Elsaß-Lothringen wirklich deutsch sei? Segnügt würde uns das Maner haben, bieten lassen dürfen wir es uns nicht. Kein einziger Großstaat hat einen Nachbar, in dessen Land die überwindende Richtung nach einem Revanchegrieg drängt, als Deutschland. Darauf müssen wir bei allen Abhandlungen der Friedenskonferenz achten. Die französischen Ministerien haben Deutschland gegenüber einen hofischen Ton bewahrt, aber hat ein einziges durch bestimmte Erklärungen den Gegenseiten ein Ende zu machen gewagt, hat ein einziges den deutschen Kaiser durch einen Abgeordneten, internationaler Höflichkeit gemäß, befragen lassen, wenn der Monarch im Reichslande war? Alles das ist aus Furcht vor den Pariser Chauvinisten unterblieben. Deutschland kann also gar kein beliebiges Schiedsgericht anerkennen, bevor nicht die erforderlichen Rechts-Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Ein Puppen-Schiedsgericht machen wir nicht mit, soll es eines geben, muß auch wahre Friedensliebe seine Wirksamkeit dikiren. Gerade die Staaten, die sich auf der Haager Konferenz so ungemein für das Schiedsgericht begeistern, an das Fertigkeitstellen von anderen Beschläffen ist bekanntlich schon gar nicht zu denken, hatten allen G-und, ihre heutige Begeisterung früher praktisch zu bewähren. Aber das war natürlich etwas ganz Anderes! Als im Hafen von Havana das nordamerikanische Kriegsschiff „Maine“ in die Luft geflogen war, und die Spanier vorzuschlagen, ein unparteiisches Schiedsgericht einzusetzen, welches die wahren Ursachen der Explosion unteruchen sollte, da waren die Nord-Amerikaner nicht zu haben, denn ein solcher Spruch würde den Krieg und die Inbesitznahme von Kuba verhindern haben. Auch als die Amerikaner gegen den Vorlaut der Spanier-Präliminarien alle Philippinen-Inseln von Spanien beanspruchten, wollte man eine Vermittlung der Großmächte, also etwas weit Fernloferes, wie ein Schiedsgericht nicht gelten lassen. Und nun von China gar nicht zu reden, denn wenn auch ein schwacher Staat, so bleibt es doch immer ein Staat, ebenso die Türkei. Auf der anderen Seite wäre aber wieder Engländern und Amerikanern ungeachtet der verbrieften deutschen Rechte ein Schiedsgericht in der Samoafrage sehr angenehm gewesen. Man sieht, das Wort oder die Einrichtung „Schiedsgericht“ allein thuen es nicht, es muß dabei auch noch etwas mehr sein, der Respekt vor dem Recht und das Fernbleiben aller

epistifchen Bestrebungen, das Schiedsgericht als Deckmantel für Unternehmungen der Wünsche zu bemähen, die alles Andere eher, wie friedlicher Natur sind. Für uns kann nur der Rechtsstandpunkt maßgebend sein, nicht aber eine ideale Schwärmerei. Und diesem deutschen Rechts- und Interessenstandpunkt habe man so wenig wie möglich Rechnung bisher getragen; das wird vielleicht noch in Zukunft anders werden, aber das, was Idealisten von dem Schiedsgericht erwarten, wird es nie leisten. Friedliebende Regierungen und Nationen verständigsten sich bisher schon ohne Schwierigkeiten, alle anderen machten sich aus Vermittlungsversuchen nur dann etwas, wenn es ihnen paßte. Und haben nicht etwa Großmächte, um auch das noch zu sagen, den griechisch-türkischen Krieg direkt auf dem Gewissen? Ohne geheime Einflüsterungen von London und sonstwoher hätte das kleine Griechenland niemals den Kampf eröffnet. Somit haben wir die auf der Friedenskonferenz vertretenen Regierungen nach ihren Thaten zu beurtheilen, nicht nach ihren Worten.

Spanien.

* Manier Heerschau durch den Kaiser? Die „Frei. Ztg.“ verzeichnet ein Gerücht, wonach Ende Juli bei Mainz eine Heerschau über das neue 18. Armeekorps durch den Kaiser abgehalten werden soll. — Die Zeitangabe dürfte nicht stimmen, denn Ende Juli wird der Kaiser sich aller Voraussicht nach, noch auf seiner Nordlandreise befinden.

* Eugen Richter berechnet in seiner „Frei. Ztg.“ den Werth der an Deutschland übergehenden spanischen Südssee-Inseln nach der Zahl der dortigen Bewohner. Nach seiner Angabe leben auf den Inselgruppen zur Zeit nur etwa 100 Deutsche, der Gesamtpreis der Erwerbung beträgt 17 Millionen, also kostet uns jeder Deutsche dort 170 000 Mark. Diese verblüffend einfache Rechnung wirkt zwar an sich schon überzeugend genug; aber die „Frei. Ztg.“ bringt noch einen viel schlagenderen Beweis dafür, wie sehr sich Deutschland bei diesem Handel hat übervortheilen lassen. Am schlimmsten nämlich stellt sich die Sache dar, wenn man bedenkt, daß auf den Inselgruppen zur Zeit nur ein einziger Zylinderherb existirt und noch dazu ein ziemlich alter, mit abgegriffener Kränze, der im Kronschah des Hauptlings von Baobetaob aufbewahrt wird. Dieser Zylinder kostet also Deutschland bare 17 Millionen Mark. Wahrscheinlich ein besseres Geschäft dürfte Spanien noch nie gemacht haben.

* Ueber die vom Reichstag beschlossenen Aenderungen im neuen Invaliditätsgesetz wird der Bundesrath sich schon in naher Zeit fällig machen. Da die formellen Bestimmungen der Novelle mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft treten, so wird an die Vorbereitung der Durchführung der Neuerungen möglichst bald gegangen werden.

* Der Kampf im Berliner Baugewerbe dürfte sich noch mehr verschärfen, da 2000 Arbeiter die Arbeit einstellen wollen. Bezüglich die Einigungsversuche wird erklärt, daß an eine bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Ausgesperrten nicht zu denken sei.

* Eine Spende des Reichskanzlers für die Thüringer. Wie aus Weimar berichtet wird, bewilligte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Verein „Musterlager thüringischer Erzeugnisse“ zur Errichtung einer Zweigstelle in Sidney (Australien) vorläufig eine Unterstützung von 15 000 M.

* Ehreung des Andenkens Bismarck's. Die Studirenden der Dresdener Hochschule veranstalteten anläßlich des Sommerfestes eine glänzende Auffahrt und legten zum Andenken an Bismarck am Germaniadenmal Lorbeerkränze nieder.

* Mit dem Feuer spielt ein Theil der englischen Presse. Diese Blätter erörtern seit einigen Tagen die Maßnahmen, welche die Regierung im Falle eines Krieges mit Transvaal treffen würde, und berichten über Vorbereitungen des Kriegsministeriums. Sollte wirklich die englische Regierung hinter diesem leichtfertigen Treiben stehen?

* In der tobura-gothaischen Chronologiefrage verbreiten englische Blätter die wildesten Gerüchte. So hat eine Londoner Zeitung berichtet, daß eine geheime Sitzung des Landtags des Herzogthums stattgefunden und in dieser Minister v. Streng geäußert habe, Herzog Alfred werde wahrscheinlich noch in diesem Jahre abdanken. Die Mittheilung ist von Anfang bis Ende frei erfunden.

Aus Nah und Fern.

* Emmendingen, 23. Juni. Wir stehen vor dem Johannistag, den mit uralten Sagen und Volksgeschichten umwobenen Tag, auch heute noch in mancher Beziehung ein besonderer Tag. Die Freimaurer und die Jünger Johann Gutenberg's haben ihre Johannistfeier, und namentlich in der Landbevölkerung haben sich vielerlei Sitten und Gebräuche, die an die ältesten Ueberlieferungen anknüpfen, erhalten. Bei den Germanen ist der Johannistag bekanntlich der Tag der Sommer-Sonnenwende gewesen, an welchem die Sonne ihren höchsten Stand erreichte und nun wieder abwärts ging. Bei lobendem Johannistfeier, durch welches die jungen Krieger ihre Mädhchen schwangen, vornehmlich in den Alpen brennen noch heute die Johannistfeuer und springen die Burschen in fähnem Saß über die Holzstämme, bei reichlichem Braten und noch mehr starkem Wein begingen unsere Vorfahren die Sonnenwende, und die christliche Lehre hat es ziemlich schwer gehabt, gerade diese großen Volksfeste auszuwischen resp. ihnen eine andere Bedeutung zu geben. An einem Sonnentage brach auch der erste deutsche Staat, der einen wirklich historischen Rang besitzt und den wir als ein organisiertes Staatswesen nach den wilden Stämmen der Völkerverwanderung bezeichnen, in blutiger Schlacht zusammen: Bei Laginae in Ober-Italien fiel der große Ostgotenkönig Totila, vom Scheitel bis zur Sohle ein Held, gegen den byzantinischen Feldherrn Narjes, und das Schicksal des Reiches Theodorich's des Großen, des gefeierten Dietrich von Bern der deutschen Heldensage, war damit entschieden. Der weitere verzweiflungskampf, der in der Verwundungsschlacht am Mons lacarius (Wesuv) endete, war nur eine Folge dieses unheilvollen Sonnentages. Mancherlei geheimnißvolle Zauber wird vor Allen der Johannistnacht noch zugeschrieben, ein Sonntagkind mag dann Schätze finden, ein Mädhchen seinen einstigen Ehemann schauen, und was dergleichen Dinge mehr sind. Viele haben darüber gelacht, aber noch mehr haben es versucht, was daran Wahres sei. Von dem folgenden bösen Siebenstückerfeste wollen wir lieber gar nicht mehr sprechen, es könnte sonst wirklich kommen, daß es dann regnet und Frost mit seiner Regenprophezeiung für die eigentlichen Sommermonde wirklich Recht behält. Wir wollen also lieber sagen: unbesehen!

* Emmendingen. Ueber die Postfreiheit der in verschlossenen Umschlägen an Soldaten gerichteten Druckfachen gibt das Reichspostamt bekannt: Das Reichsgericht hat entschieden, daß Druckfachen in verschlossenen Briefumschlägen unter der Aufschrift „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ portofrei zu befördern sind, weil derartige Sendungen gesetzlich als Briefe anzusehen sind. Vorbedingung für die Postfreiheit ist aber daß die Sendungen thatsächlich eigene Angelegenheiten des Empfängers betreffen.

* Emmendingen. Für den Landwirth kommen nun die heißen, d. h. die arbeitsreichsten Wochen im Jahre, die Ernten vom Beginn der Semente bis zum Schluß der Getreide-Ernte, wenn die Sonne den größten Theil des Tages über heisst, daß sie wirklich das Regiment hat, sind Wochen, in welchen vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht die Hände geragt werden müssen, und ein Normal-Arbeitstag nicht möglich ist. Denn das Wetter! So schnell wie möglich die Ernte zu bergen, das ist die Parole, wie unendlich viel Schaden haben schon Witterungsumschläge in der Erntezeit verursacht! Zur Ausnützung der günstigen Witterung gehört aber vor Allem die genügend Zahl von Händen, und man weiß, daß in diesem Jahre vielfach eine Knappheit in Arbeitskräften herrscht, wie seit Langem nicht. Und es wird doch in der Ernte tüchtig vermisst. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sich allenthalben ein befriedigender Ausgleich in den Arbeitskräften vollziehen möge, und jedenfalls klingt der volle Lohn in diesen Wochen auf dem Lande heller, als in der Stadt, in der die „stille Zeit“ mit aller Macht um sich greift.

* Kenzingen, 23. Juni. Wir machen Landwirth. Viehwärter und sonstige Interessenten auf das am 24. bis 26. September l. Js. in Kenzingen stattfindende Gau- und Kreiswirthschaftlichen Bezirksvereins des Kreises Freiburg zu bezeichnenden Ausstellung ist naturgemäß auf die am 25. September Vormittags erfolgende Ausstellung und Prämierung von Rindvieh zu legen und es ist auch mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß Zahl und Schönheit der ausgestellten Tiere ein überzeugendes Bild von dem wachsenden Aufschwung geben werden, seit dieser so wichtig,